

Utzdieter Bucerius

Vorsitzender des Kirchenvorstandes der St. Michaelis-Kirchengemeinde

Seit nunmehr 25 Jahren bildet die Christophoruskirche das Zentrum für ihre Gemeinde. Sie liegt sehr schön im Wald. Da sie weder Turm noch Glocken hat, fällt sie nicht auf - ja sie liegt sogar etwas im Verborgenen. Das heißt aber auch, dass diese Gemeinde nicht so offen, für jedermann sichtbar, existiert. Man muss sich schon erkundigen und etwas aktiv sein, um zu ihr zu finden.

Das haben in den vergangenen 25 Jahren doch sehr viele Menschen getan. Und diese bilden heute eine junge, frische und ausgesprochen aktive Gemeinde.

Das Besondere an Bissendorf-Wietze sind das Miteinander von "arm" und "reich" auf engem Raum, aber auch häufig von Menschen gewollte hohe Mauern oder dichter Wald zur Abgrenzung und Distanz.

Es ist schön zu erleben, dass die Christophorusgemeinde mit diesen Gegensätzen und auch Barrieren so gut umgehen kann, dass ein vielfältiges Gemeindeleben existiert. Sie ver-

mitteln erfolgreich, dass wir vor Gott letzten Endes alle gleich sind.

Ein großer Christophorusbeirat sorgt engagiert und selbstlos für ein reichhaltiges Angebot an kirchlichen Aktivitäten für alle Altersgruppen.

Spielkreise für die ganz kleinen Kinder mit ihren Eltern, Gottesdienste, Abendandachten, musikalische Veranstaltungen, Gesprächskreise - alles in einem Geist, der von unserem christlichen Glauben beseelt ist.

Dazu beglückwünschen wir Sie und wünschen Ihnen für die Zukunft ein weiterhin so aktives Miteinander, das stark genug ist, sich auch kommenden Herausforderungen zu stellen.

Mögen viele Christen Ihr schönes Gemeindezentrum und Ihre Kirche mit fröhlichem Leben auch weiterhin füllen und begleiten.

Utzdieter Bucerius

Detlef Preuschoff, Superintendent

Liebe Christophorus Kirchengemeinde!

Nach 25-jähriger Geschichte der Christophorus-Kirche in Bissendorf-Wietze einen Moment innezuhalten und sich zu besinnen auf den Weg hinter uns, bevor es dann im Leben der Gemeinde weitergeht, bedeutet vor allem, Dank zu sagen. Wir können von Dankbarkeit erfüllt sein, dass es der Kirche über 30 Jahre hinweg von der Ausstattung mit finanziellen Mitteln her außerordentlich gut gegangen ist, und man 1968 ohne jede Trübung am Horizont eventueller rückläufiger Möglichkeiten aus dem Vollen schöpfen konnte. Es hat damals wohl auch Stimmen gegeben, die gegen ein kirchliches Zentrum an der Wietze waren. Aber die anderen haben sich durchgesetzt. Gott sei Dank! Denn nun haben wir - abgesehen von äußerst fruchtbarer Arbeit im zurückliegenden Vierteljahrhundert - besonders für die Zukunft, in der unter sich stark wandelnden Lebensformen die Menschen aber nach wie vor die Begegnung mit dem "Heiligen" brauchen, eine Stätte Gottes, wo sein Wort gehört und seine Gegenwart in der Welt gefeiert werden kann.

"Seht auf, und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht." Dieses biblische Wort aus dem Lukas-Evangelium für die Woche nach dem 2. Advent lässt uns nicht vergessen, dass das Leben ständig eine Existenz in Schuldverstrickungen und Gottesferne ist - dass aber da, wo Kirche Jesu Christi ist, die Gottesferne aufgearbeitet wird und sozusagen Entschuldung möglich gemacht wird, "Erlösung". Diese Botschaft ist unverzichtbar für unsere Welt und die Menschen.

Darum sind wir dankbar, dass es die Kirche an der Wietze gibt - sind dankbar für allen verkündigenden und seelsorgerischen Dienst in diesem Vierteljahrhundert bis heute und sind dankbar für das Engagement der starken Mitarbeiterschaft an der Wietze.

Mit herzlichen Grüßen!

Ihr Detlef Preuschoff

Pastor Martin u. Frau Kristine Ruhfus

Auf der Bildcollage vom Stoffelfest in den letzten Wedemarkglocken strahlen uns die Gesichter von Frau Droht und Frau Schütz entgegen und erinnern an die alten Wietzezeiten, an die tollen Sketsche mit Frau Carstens in der Faschingszeit, an die Gemeindeausflüge zum Elm und an die Weser, an die vielen lebendigen Gottesdienste und Feiern zu Weihnachten und zu Ostern. Groß war die Überraschung, beim Besuch im August Matthias Schroeter als Zivildienstler wiederzusehen, den wir noch als kleinen Jungen beim Krippenspiel in Erinnerung hatten.

Die Jahre an der Wietze waren für uns eine lebendige und schöne Zeit, reich an menschlichen Begegnungen. Ein Stück unsres Herzens haben wir an der Wietze zurückgelassen.

Nun leben wir zwischen Zambezi und Limpopo in Harare und haben es mit einer bunt zusammengesetzten Gemeinde aus vielen Nationen, Kulturen und Rassen zu tun. Wir feiern miteinander die Gottesdienste, arbeiten zusammen in sozialen Projekten und freuen uns (meistens) an der Vielfalt. Das Erstaunliche ist, dass wir keinerlei Fremdenhass oder Diskriminierung begegnen; Vorurteilen schon, aber die verändern sich, wenn man aufeinander zugeht; Enttäuschungen auch, aber die Freude ist stärker.

Die kirchliche Arbeit hat großen Vorzug gegenüber mancher Entwicklungshilfe, dass sie vom Ansatz her den Menschen in seiner Ganzheit ernst nimmt, in seinen materiellen und spirituellen Bedürfnissen. Dass in Europa Afrika als "ein Fass ohne Boden" gilt, drückt im Wesentlichen die Tatsache aus, dass die Probleme mit Geld nicht zu lösen sind. Womit aber sonst? die Antworten hierzulande sind vielfältig; mit Selbstdisziplin und mehr Demokratie, mit Gebet und einer

stärkeren Hinwendung zu Gott, mit der Überwindung von Apathie und Korruption, mit der Achtung vor dem Leben anderer und einem wirtschaftlichen Aufschwung.

Uns hat es bei unserem Deutschlandbesuch im Sommer interessiert, wie vergleichbare Antworten für die Überwindung der Probleme eines vereinten Deutschlands lauten. Wir haben einiges erfahren.

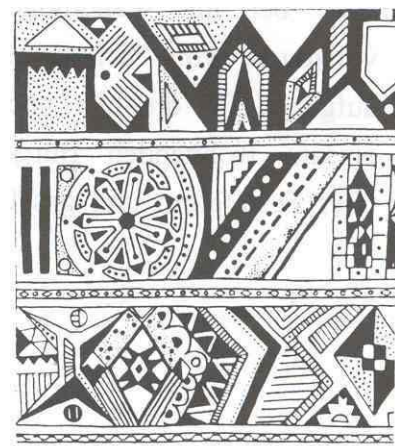
Eins aber ist uns - aus Afrika kommend - zur Gewissheit geworden: Die Zukunft Deutschlands ist nicht zu trennen von der Zukunft der Kirchen in Deutschland. Viel hängt dabei von der Lebendigkeit der einzelnen Gemeinde ab und den Menschen, die sich zu ihr halten.

So wünschen wir der Christophorus-Gemeinde die Kraft des Heiligen Geistes, damit viele Menschen in ihr zusammenstehen im Glauben und gestärkt werden zu einem christlichen Leben.

God bless you all!

Kristine und Martin Ruhfus

Kristine u. Martin Ruhfus



Dr. Herbert J. Exner Vorsitzender der Wietze-Gemeinschaft

Die Wietze-Gemeinschaft grüßt die Christophorusgemeinde zu ihrem 25-jährigen Bestehen und wünscht ihr ein erfolgreiches Wirken in den kommenden Jahren.

Die Schwerpunkte und Erwartungen haben sich gerade in den letzten Jahren nachhaltig verschoben. An vielen Ecken und Kanten eier noch so gut situierten Gesellschaft gibt es Handlungsbedarf. Von der Kirche erwartet mancher Hoffnung und moralisches Leuchtfeuer, ins-besondere im Nahbereich der Gemeindeglieder untereinander. In diesem Sinne ist erfolgreiches Wirken gemeint.

Die Wietze-Gemeinschaft ist die einzige andere Gemeinschaft, die auf den Nahbereich der Wietze-Siedlung beschränkt ist. Nach dem Kriege gegründet, haben sich auch bei ihr Wandlungen vollzogen, von Sicherungsaufgaben für die hier noch einsam wohnenden Bürger über Feste feiern und gesellschaftliche Veranstaltungen bis zu ihrer heutigen Form.

Nach wie vor liegt die Wietze-Siedlung etwas abseits von den Zentren der Gemeinde. Die Neigung, sich hier auf den großen Grundstücken einzugeln, ist groß. Es gibt aber stets Ereignisse und Vorhaben, die nicht nur ein einziges Grundstück oder eine Familie allein betreffen. Ob nun Kanalisation, Straßenbau, Flächennutzungsplan, Bauungspläne, Baumschutzsatzungen etc. von der Gemeinde oder Landesbehörden auf uns niedergehen, jedesmal ist der eine stärker betroffen als ein anderer.

Da kann es hilfreich, auch für die Gemeindeverwaltung, sein, wenn die Wietze-Gemeinschaft sich der Sache annimmt und eine Vermittlung be-

reits in der Vorphase sucht. Bekanntlich ist nichts mehr zu bestellen, wenn sich in einer Sache eine Behörde bereits in Einzelheiten festgelegt hat oder Politiker sich öffentlich geäußert haben, d. h. wenn es "juristisch" wird. Dann könnte ja einer sein "Gesicht verlieren". Vorgespräche dagegen, wenn kein persönliches Prestige auf dem Spiel steht, können sehr produktiv sein und entkrampfend wirken.

Darauf setzt die Wietze-Gemeinschaft auch in Zukunft und wir wünschen uns, dass sich möglichst viele Wietzebewohner mitbeteiligten.

Die andernorts viel diskutierte 50%-Quote ist im Vorstand bei uns seit Jahren Realität.

Als Gemeinschaft von Wietzebürgern (wir sind kein eingetragener Verein) stärken wir das Wirgefühl durch Ausflüge zu markanten Orten, Rad- und Wandertouren, abendliche Geselligkeit und Tanz. Die Christophorusgemeinde hat uns schon oft zu schönen Veranstaltungen durch den Gemeindesaal und ihr Grundstück verholfen. Dafür sei ihr auch hier nochmals herzlichst gedankt.

Viel Gutes wünschen wir für die nun folgenden 25 Jahre.

Herbert J. Exner

Wolf Roßberg Ortsbürgermeister von Bissendorf

25 Jahre Christophoruskirche sind ein bedeutendes Ereignis und ein Stück Geschichte für den Ortsteil Bissendorf-Wietze als wichtigen Bestandteil des größten Ortes der Gemeinde Wedemark.

Bissendorf-Wietze als einer der begehrtesten Wohnstandorte im weiteren Umfeld der Landeshauptstadt Hannover mit seiner eigenwilligen Siedlungsstruktur braucht Orte der Kommunikation, die nach dem Christusträger benannte Kirche, deren Gründung auf Laien zurückgeht, bietet wichtige Rahmenbedingungen für ein gedeihliches Zusammenleben der Bürger.

Der Christophorusbeirat trägt und prägt das Gemeindeleben mit, der Spielkreis um Frau Küken und die Seniorengymnastikgruppe, die Frau Adam leitet sind Bestandteile des Gemeindelebens. Ich bin für die vielfältigen ehrenamtlichen Engagements sehr dankbar. Die seelsorgerische Betreuung der Wietzewohner ist für die Pastorinnen und Pastoren eine wichtige und reizvolle Aufgabe. Die Pfarrstelleninhaber haben regelmäßig über die Grenzen Bissendorfs hinaus gewirkt. Sie und ihre Familien haben aber Bissendorf-Wietze immer Mittelpunkt ihres Wirkens sein lassen.

Die Gemeinde Wedemark führt nach großen Startschwierigkeiten jetzt eine Bauleitplanung für den Ortsteil Bissendorf-Wietze durch mit dem Ziel, ein moderates Wachstum des Ortsteiles zu ermöglichen und dabei die besonders reizvolle Eigenart der Natur zu erhalten.

Das sind schwierige Aufgaben, die eine verständnisvolle Mitwirkung der Bürger voraussetzen. Vielleicht kann das rege Gemeindeleben der Christophorusgemeinde zum Gelingen der Planung beitragen.

Ich wünsche mir, dass die Christophoruskirche im Ende des zweiten und im dritten Jahrtausend nach Christi Geburt ein Hort des christlichen Zusammenlebens bleibt und dass die wichtigen Verbindungen zu dem historischen Bissendorf erhalten bleiben und vielleicht ausgebaut werden.

Wolf Roßberg